

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 57 (1974)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 9 57. Jahrgang

Aarau, September 1974

Sie lesen in dieser Nummer . . .

Es knistert im Gebälk

«Ratio humana»

Der Tod Jesu

Das Glaubensbekenntnis der Vegetarier

Freidenker im Umbruch unserer Zeit

Wenn einer frei zu denken entschlossen und imstande ist, erhebt sich sogleich die Frage: Frei wovon und frei wozu will er sein? Die Freiheit von religiösen Bindungen allein befreit noch nicht von allen das Denken hemmenden Voreingenommenheiten. In unseren Tagen und Landstrichen verlieren viele ihre traditionellen Glaubensbindungen, ohne zugleich wissenschaftlich-begründbare Überzeugungen zu gewinnen, die ihrer Orientierung dienen und sie beim Handeln anleiten könnten.

Offenbar wäre aber gerade dies erst wahrhafter Freiheitsgewinn: Kann man doch, einem Bonmot zufolge, nur dann tun, wie man will, wenn man weiss und will, was man kann! «Einsicht in die Situation und die sich in ihr eröffnenden Möglichkeiten machen erst sachkundiges Urteilen und fortschrittlichen Handeln möglich und damit die nicht bloss negativ bestimmte, sondern positiv vollzogene Freiheits- und Befreiungstätigkeit.»

Für die «Freidenker im Umbruch unserer Zeit» — so lautet das mir gestellte Thema — ist daher (wie stets) eine richtige **Diagnose** des Gegenwartszustandes die Voraussetzung für die begründete **Prognose** des Erreichbaren; und die Prognose ist wiederum Voraussetzung für die zielbewusste Verwirklichung des als möglich prognostizierten, erwünschten Zustandes, in unserem Falle: Die Humanisierung des Menschengeschlechts.

Dieses Ziel erscheint uns nicht bloss wünschenswert, sondern auch erreichbar, da der mit wissenschaftlicher Objektivität feststellbare Bewegungssinn

der Geschichte, also die tatsächliche Bewegungsrichtung und Aktivität der Geschichtemachenden, eine, wenn gleich oftmals im Zauderrhythmus erfolgende Humanisierung seit den Tagen der Hominisierung, der Menschwerdung, der Emporarbeitung aus dem Tierreich, erkennen lässt: Die allmähliche Herausforderung und Bildung der schöpferischen Kräfte der Menschen, also ihre Fähigkeit zu produzieren, zu erkennen, zu erfinden, künstlerisch zu schaffen, moralisch-politisch zu entscheiden.

Dass wir uns dabei heute in einem «Zeitenumbruch» finden, in einem Übergangszeitalter, empfinden immer mehr Menschen deutlich. Sie fühlen also, dass es, global und oftmals auch lokal gesehen, so nicht weitergehen kann wie bisher, und dass es anders werden muss, wenn es besser werden soll.

In einer Welt, in welcher durch den Imperialismus in Unterentwicklung gehaltene Hunderte Millionen fehlernährt sind oder gar hungern, wobei in den imperialistischen «Mutterländern» selbst die Massen höchst stiefmütterlich behandelt werden, sind enorme Produktivkräfte entwickelt worden, die bei vernünftigem Einsatz ein menschenwürdiges Leben für alle gewährleisten könnten; zugleich aber wurden ebenso enorme Destruktivkräfte entfesselt, deren Missbrauch das Ende der zivilisierten Menschheitsgeschichte und damit aller freien Gedanken bedeuten würde. In solcher Lage muss klar und scharf nachgedacht werden. Allerdings gibt es da sehr fehlerhafte Diagnosen seitens voreingenommener

Diagnostiker und dementsprechende falsche Prognosen wie irreführende Empfehlungen. Grob genommen lassen sich drei Gruppen von Fehleinschätzungen des Charakters unseres Übergangszeitalters unterscheiden: technologische, soziologische und biologische wollen wir sie nennen. Die technologischen, also die technisch-technologischen Aspekte verabsolutierenden Fehldeutungen schliessen an die schulmässige Periodisierung der Geschichte in die Stein-, Bronze- bzw. Kupfer- und Eisenzeit an (die für die Frühperioden der Geschichte nicht ohne Kennzeichnungswert ist) und setzen die Aufgliederung nach Werkstoffen und Werkzeugen über eine sogenannte Dampf- und Elektrizitätszeit in noch moderner klingende Namen für die Gegenwart fort. Da wird, je nach Vorliebe, von einer «Kunststoffperiode» geredet, von dem «Atomzeitalter», von einer «Kosmischen Ära», der «Computer- bzw. Automaten- oder technotronischen Epoche» (aus «technisch» und «elektronisch» ist der letzte genannte Hybrid-Begriff gebildet), und so werden die im Zuge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unserer Tage geschaffenen Produktivkräfte, ohne Berücksichtigung der ökonomisch-gesellschaftlichen Verhältnisse, unter denen sie gebraucht oder missbraucht werden, für hinreichende Charakterisierungen unseres Übergangszeitalters ausgegeben.

Der technologische Fehler geht oftmals nahtlos in den soziologischen über, welcher soziologische Kategorien unkonkret und unhistorisch zum